

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

20 (16.2.1886)

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 20.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 16. Februar

Einrückungsgebühr pro gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erlöset man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 12. Febr. [Karlsru. Ztg.]
Gestern Abend nach 7 Uhr begaben sich Ihre
Königlichen Hoheiten der Großherzog und die
Großherzogin auf den Bahnhof zur Begrüßung
Ihrer Hoheit der Herzogin von Nassau, Höchst-
welche sich auf der Reise von Freiburg nach
Frankfurt einige Minuten hier aufhielt. —
13. Febr. Ihre Königlichen Hoheiten der Groß-
herzog und die Großherzogin besuchten gestern
Abend das Konzert der russischen Sängers im
Saale zur Eintracht.

— Vom nächsten 1. April an kostet in
Pforzheim das zu technischen Zwecken ver-
wendete Gas nur noch 12 S pro Kubikmeter,
statt bisherigen 15 S. Das Reinerträgniß des
städtischen Gaswerkes war auch im verflossenen
Jahr wieder ein erhebliches; dasselbe betrug
72,430 M.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser wohnte am Donnerstag der
bei den Kronprinzipal Herrschaften statt-
gefundenen Ballgesellschaft bei. Der kaiserliche
Herr sah wohl und munter aus und bewegte
sich mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit wohl
gegen eine Stunde unter der sehr zahlreichen
Versammlung, um sich dann nach dem Souper
zurückzuziehen. — Prinz Wilhelm von
Preußen hat sich nach den großen Besitzungen
des Fürsten Anton Radziwill bei Warschau be-
geben, um den von dem Fürsten in seinen aus-
gedehnten Waldungen veranstalteten Jagden bei-
zuwohnen.

* Noch am vorigen Freitag hat der Reichs-
tag die dritte Lesung des Stats beendet und
demnach hierzu noch nicht einmal eine volle
Woche gebraucht. Der Ton der Verhandlungen
war im Ganzen ein recht sachlicher und ge-
mäßiger, welchem Umstände es wohl haupt-
sächlich zu danken ist, daß die dritte Stats-
beratung sich in so verhältnißmäßig rascher
Weise abwickelte; allerdings hatte auch schon

die Budgetkommission tüchtig vorgearbeitet. Die
Beschlüsse der zweiten Lesung sind im All-
gemeinen und nach den Vorschlägen der Budget-
kommission aufrecht erhalten worden, doch
wurden bei verschiedenen Kapiteln die in zweiter
Lesung gemachten Abstriche nicht genehmigt und
dafür die ursprünglichen Regierungsforderungen
wiederhergestellt. So bewilligte das Haus die
in der Spezialberatung abgelehnten Gehalts-
erhöhungen für die Zahlmeister und genehmigte
auch die für die Einrichtung und Unterhaltung
von Dienstgebäuden u. s. w. in Kamerun, Togo
und Angra Pequena geforderte ursprüngliche
Summe von 146,000 M., unter Ablehnung des
Antrages Windthorst, hierfür nur 94,000 M.
einzustellen. Dem letzten Tage der Stats-
beratung, dem Freitag, sah man mit besonderer
Spannung entgegen, da u. A. die einmaligen
Ausgaben des Ordinariums und das Extra-
ordinarium der Heeresverwaltung, sowie der
Marine-Stat auf der Tagesordnung standen,
welche Spezialstats seither immer Anlaß zu
erregten Debatten zu geben pflegten. Dieser
Spannung entsprach aber der Verlauf der Ver-
handlungen nur sehr wenig; zwar knüpfte sich
an die einmaligen Ausgaben für das Ordina-
rium des Militär-Stats eine längere Debatte,
dieselbe hatte aber nicht im Mindesten einen
leidenschaftlichen Ton aufzuweisen, und wurden
im Uebrigen die betreffenden Positionen durch-
weg nach den Beschlüssen der zweiten Lesung
aufrecht erhalten. Auch die Diskussion über
den Marine-Stat trug keineswegs einen außer-
ordentlichen Charakter. Nachdem bei Tit. 1
zum Bau eines Kreuzers 600,000 M. als erste
Rate bewilligt worden waren, wandte sich das
Haus dem Tit. 2 zu, bei welchem in zweiter
Lesung die als erste Rate für den Bau des viel
besprochenen neuen Aviso geforderten 800,000 M.
gestrichen worden waren. Der Abstrich hatte
damals großes Aufsehen gemacht und in der
Presse viel Staub aufgewirbelt, so daß, da von
Seiten der Deutschkonservativen und National-
liberalen die Wiederherstellung dieser Forderung

beantragt worden war, allgemein eine „große
Debatte“ erwartet wurde. Diese Erwartung ist
aber gründlich getäuscht worden, denn es konnte
kaum etwas Geschäftsmäßigeres geben, als die
Behandlung dieser Position. Es erklärt sich
dies durch die Einbringung eines Gegenantrages
des Centrum und der Freisinnigen durch die
Abgeordneten v. Franckenstein und Rickert, für
den neuen Aviso anstatt 800,000 M. 600,000 M.
zu bewilligen, was offenbar ein geschicktes Rück-
zugsmanöver der Opposition bedeutete. Da sich
der Chef der Admiralität, Herr v. Caprivi, mit
diesem Kompromißantrag einverstanden erklärt
hatte, falls der konservativ-nationale Antrag
abgelehnt werden sollte, so erfolgte — nach
Zurückziehung des letzteren — die Genehmigung
des Franckenstein-Rickert'schen Antrages, so daß
die Forderung für den neuen Aviso wenigstens
zum größeren Theil bewilligt worden ist. Den
von den Abgeordneten v. Franckenstein und
Rickert vorgeschlagenen weiteren Abstrichen bei
anderen Titeln des Marine-Stats stimmte das
Haus gleichfalls zu. Nachdem schließlich der
Stat im Ganzen, sowie das Anleihen- und das
Statsgesetz mit allen Stimmen gegen diejenigen
der Sozialdemokraten angenommen worden war,
erfolgte noch die Abstimmung über die zum Stat
eingebrachten Resolutionen. Die Resolutionen
Dingens (betreffend Sonntagsruhe), Möller (feste
Anstellung der Telegraphistinnen), und Auer
und Zeiß-Ulrich (Verbot der Malzjurrogate),
lehnte das Haus ab, genehmigte dagegen ein-
stimmig die von der Budgetkommission modi-
fikirte Resolution Harms, die Regierung zur
baldigen Vorlegung eines Gesetzentwurfes über
die Regelung der Unterstützung zu ersuchen,
welche den Familien der zur Uebung einberufenen
Reservisten und Landwehrmänner gewährt wird.
Am Samstag beschäftigte sich der Reichstag mit
dem Antrage Rintelen, betreffend die Bestrafung
von Wahlbeeinflussungen. — Eine besondere
Episode innerhalb der dritten Statslesung bildete
die dreitägige Debatte über die Währungsfrage,
welche am Donnerstag mit der Annahme des

Feuilleton.

Vater und Sohn.

Novelle von M. Heim.

(Fortsetzung.)

Das leichte Kleid aufgeschürzt, daß es vom
thaufeuchten Gras nicht berührt werde, vor der
Morgenfonne durch einen großen, runden Strohhut
geschützt, ein leichtes Röbchen am Arme,
eine heitere Melodie auf den Lippen, so stieg
Frieda in den Garten hinab. Die Luft war
so frisch und erquickend, die Vögel sangen so
hell, die ganze Schöpfung war so schön und
wonnig, daß sie der Versuchung nicht wider-
stehen konnte, noch ein Weilchen durch die Gänge
zu schlendern, bevor sie ihre Arbeit begann.

Sie kam an ihrem Lieblingsplätzchen vor-
über und bog die niederhängenden Haselnuß-
zweige empor, um für einen Augenblick einzu-
treten. Aber erglühend fuhr sie zusammen;
dort auf der Stelle, wo sie neulich den Brief
an Pauline geschrieben, saß Alfred Stettingen,
den Kopf träumerisch in die Hand gestützt. Bei
ihrem Erscheinen sprang er hastig auf.

Frieda ließ die Zweige zurückfallen und ging
eilig weiter. Der junge Mann folgte ihr, sich
zögernd an ihrer Seite haltend.

„So früh auf, Fräulein Werner?“ begann
er freundlich. „Eine so übereifrige Pflicht-
erfüllung beansprucht Mama gewiß nicht. Sie
sollten sich mehr schonen.“

Der weiche, theilnahmevolle Ton seiner
Stimme durchschauerte das Mädchen mit einem
eigenen Wohlgefühl. Aber um so ängstlicher
war es der Warnung der Mutter eingedenk.
Frieda sollte ja absolut jede Annäherung zurück-
weisen, hatte die Mutter gesagt, denn junge
Herren versuchten dergleichen nur zu ihrem
Zeitvertreib.

„O nicht doch!“ sagte sie kurz — „ich muß
mich übrigens sehr beeilen.“

„Dann verzeihen Sie!“ sagte er, augenblick-
lich zurücktretend.

Etwas betroffen blickte sie ihm nach, als er
wieder sich der Laube zuwandte. War sie zu
schroff gewesen? Hatte sie ihn beleidigt?

Verwirrt, niedergeschlagen schritt sie weiter.

„So früh auf, Fräulein Werner?“ erscholl
wieder neben ihr eine Stimme, aber weniger
ehrfurchtsvoll und zurückhaltend, als die vorige,
und, die leichte Flinte über der Schulter, den
Hühnerhund neben sich, trat Gustav Rommbach
aus einem Quergange auf sie zu.

„Herr Alfred Stettingen, der mich hier er-
warten wollte, ist gewiß noch nicht bereit, und
ich will die Zeit, bis er kommt, mit Ihrer
Erlaubniß dazu benutzen, Ihre angenehme Ge-
sellschaft zu genießen.“ sagte er.

„Ich sah Herrn Stettingen vorhin im
Garten,“ entgegnete sie möglichst reservirt,
konnte aber nicht verhindern, daß sie unter
seinem vertraulich forschenden Blick erröthete.

„So wird er mich schon finden, immer noch
zu früh für mich, wenn Sie, wie ich hoffe,

meine Bitte nicht abschlagen. Wie ich sehe,
führt Sie ein bestimmter Zweck hierher, viel-
leicht gestatten Sie mir, Ihre beabsichtigte Be-
schäftigung zu theilen. Sie wollten Blumen
pflücken?“

„Nein!“

„Oder Kirschen?“

„Bitte, halten Sie mich nicht auf!“

„Dann vielleicht Erdbeeren? Ach, also Erd-
beeren! Da sollen Sie über meinen Eifer er-
staunen, im Erdbeerensuchen bin ich groß. Ich
würde in diesem Fall Sie sogar ersuchen, mir
Ihr niedliches Röbchen zu reichen, was ich
sonst als das bedauerlichste Mißgeschick beklagen
müßte.“

Frieda blickte sich ratlos um. Warum
kam Alfred Stettingen ihr nicht zu Hilfe? Er
mußte sie doch von seinem Platz aus sehen
können, wenn er auch ihre Worte nicht verstand.
Aber sie hatte ihn eben so beleidigend abgewiesen,
ihn, der ihr nur mit scheuer Ehrerbietung genah.

„Ich ersuche Sie dringend, Herr Romm-
bach,“ sprach sie mit Würde, „mich nicht weiter
zu behelligen.“ Und sie suchte, um nicht noch
einmal an der Laube vorbei zu kommen, an
ihm vorüber zu schlüpfen.

„So spröde, schönes Kind?“ rief er, sie fest-
haltend. „Und wenn ich nun Ihren Zorn ver-
lockender fände, als selbst Ihr Lächeln, und
mich also nicht abschrecken“ — er versuchte, sie
an sich zu ziehen, und seine Lippen berührten
fast ihre Stirn. Laut aufschreiend, rief sie sich
los, stürzte vorwärts und prallte gegen den

Suene'schen Antrages endete, die Reichsregierung zur eingehendsten Prüfung dieser Frage aufzufordern. Nach den, den Bestrebungen der Anhänger der Doppelwährung nicht besonders günstigen Erklärungen, welche der preußische Finanzminister v. Scholz hierbei abgab, steht nicht zu erwarten, daß die Annahme des „bi-metallistischen“ Antrages weitere Folgen nach sich ziehen wird.

* Im Bundesrathe ist in voriger Woche die zweite Lesung des Branntweinmonopol-Entwurfes beendet worden und wird dem Reichstage der letztere jedenfalls in diesen Tagen zugehen.

* Die sich im preußischen Abgeordnetenhaus ohne besonderes Interesse abspinnende Spezialberatung des Stats dürfte am Samstag durch einen bemerkenswerthen Zwischenfall unterbrochen worden sein. Für diese Sitzung stand zunächst die definitive Wahl des Präsidiums auf der Tagesordnung, die Nationalliberalen und Freikonservativen beanstandeten aber die Wiederwahl des 1. Vicepräsidenten v. Heeremann (Zentrum), da dieser seinen Fraktionsgenossen v. Schorlemer-Alst nicht zur Ordnung rief, als Herr v. Schorlemer-Alst seinem „Edel“ über die Haltung der Mehrheit bei der jüngsten Geschäftsordnungsdebatte Ausdruck gab. Die beiden genannten Fraktionen dürften daher bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten leere Zettel abgegeben haben, was vom Zentrum bei der Wahl des 2. Vicepräsidenten (v. Benda) wahrscheinlich mit einer gleichen Demonstration beantwortet worden. — Dem Abgeordnetenhaus sind nun auch die noch rückständigen Vorlagen zur Abwehr der Polonisirungsbestrebungen im Osten zugegangen und beziehen sich die betreffenden Gesetzentwürfe auf die Hebung und Förderung des deutschen Schulwesens in Posen, Westpreußen und dem Regierungsbezirk Oppeln.

* Propst Dinder in Königsberg hat nun definitiv seine Berufung auf den erzbischöflichen Stuhl von Posen-Gnesen angenommen.

* In auswärtigen, besonders englischen, Blättern war die Meldung aufgetaucht, daß die in Stettin gebauten Panzerschiffe für China sich auf der Fahrt nach China als seeuntüchtig erwiesen hätten, woran von den betreffenden Blättern allerhand böswillige Verdächtigungen der deutschen Leistungen auf dem Gebiete der Schiffbaukunst geknüpft worden waren. Leider hatte diese Meldung auch in einem Theile der deutschen Presse Eingang gefunden, was um so bedauerlicher erscheint, als nunmehr die chinesische Regierung selber die

vollkommene Unwahrheit all dieser Behauptungen darthut. Die Berliner Abendzeitungen vom 12. Februar bringen nämlich eine autorisirte Erklärung des chinesischen Gesandten in Berlin Hsi-Ching-Cheng, wonach die angebliche Seeuntüchtigkeit der betreffenden Panzerschiffe eine perfide Unwahrheit ist und erklärt Hsi-Ching-Cheng, daß sich seine Regierung durch solche unsauberen Praktiken nicht von weiteren Schiffsbestellungen in Deutschland abhalten lassen werde. In der That hat der Gesandte mit dem „Vulkan“ in Stettin einen Vertrag über den Bau weiterer Panzerschiffe für China abgeschlossen — wohl die glänzende Rechtfertigung, welche der deutschen Schiffbauindustrie und speziell dem „Vulkan“ zu Theil werden konnte.

* Aus Ostafrika wird wiederum über einen Konflikt der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft mit dem Sultan von Zanzibar berichtet. Ein Dampfer der Gesellschaft hülte deren Flagge in Gazi, welches als Schlüssel des der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gehörigen Kilimandjaro-Gebietes betrachtet wird. Der Sultan schickte indessen Soldaten, welche die Flagge wieder einzogen; über den ferneren Verlauf der Affaire ist noch nichts bekannt.

△ Berlin, 13. Febr. Raum ist ein Mörder durch das Beil des Nachrichters vom Leben zum Tode befördert worden, so ist schon wieder von einer Mordthat zu berichten, die am Mittwoch Abend auf der Grenze des Berliner Weichbildes verübt wurde. Der Arbeiter Max Täubert hat die unehelichte Marie Langnick, mit welcher er in wilder Ehe lebte, durch drei Messerstiche in die rechte Seite, den Hals und den Rücken zwischen 9 und 10 Uhr Abends auf offener Straße ermordet. Nach der That ging der Mörder in ein Bierlokal und brüstete sich daselbst mit den Worten: „Eben habe ich meine Braut erstochen, jetzt bin ich auch ein Mörder.“ Hier wurde er auch verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

München, 9. Febr. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Bad Riffinger Lotterie gewannen 40,000 A Nr. 158,658, 10,000 A Nr. 12,650, je 1000 A die Nrn. 25,080, 42,434, 111,058, 118,744, 139,274 und 219,061.

— Im Landtag in Weimar hat der Abg. Schünemann den Antrag gestellt, die ganze Staatsverwaltung umzugestalten im Interesse der Vereinfachung der Behörden und unter Verminderung ihrer Zahl und ihres Personalbestandes.

— Auffallend ist die Nachricht, die sich das Berliner Tageblatt aus Oesterreich telegraphiren läßt, daß französische Offiziere auf Ur-

laub längeren Aufenthalt in Wien, Prag, Graz, Salzburg und Innsbruck genommen haben, um die deutsche Sprache zu erlernen.

— Viele Klagen über die schlimmen Folgen des Impfs lassen sich auf mangelhafte Ausübung des Impfgeschäftes zurückführen. Kultusminister v. Goltz hat daher angeordnet, daß jeder Studierende der Medizin im Impfen und namentlich im Impfen mit Thierlymphe unterrichtet wird.

— Die Mehrzahl der europäischen Fürstenthümer ist deutschen Ursprungs. In England herrscht das Haus Hannover-Sachsen-Koburg; in Rußland, Dänemark und Griechenland das Haus Oldenburg; in Oesterreich das Haus Habsburg-Lothringen; in Italien das Haus Savoyen, welches seinen Ursprung auf altjähische Grafen zurückführt. In Portugal und Belgien besitzt das Haus Sachsen-Koburg den Thron; in den Niederlanden das Haus Nassau. Endlich haben zwei deutsche Prinzen aus den Häusern Hohenzollern und Wattenberg neue Dynastien in Rumänien und Bulgarien begründet.

Oesterreichische Monarchie.

— Die beunruhigenden Nachrichten, welche vielfach über das Befinden des Kronprinzen von Oesterreich verbreitet waren, sind übertrieben. Kronprinz Rudolf leidet an einer starken Erkältung und muß infolge dessen das Bett hüten, irgend eine Gefahr ist nicht vorhanden.

England.

* England steht noch immer unter dem Eindrucke der Londoner revolutionär-anarchistischen Putzche, zumal dieselben in der Provinz eine Nachahmung gefunden haben. Besonders in Leicester, einem der Hauptsitze der englischen Strumpfwarenindustrie, sind arge Ausschreitungen streikender Arbeiter vorgekommen. Die Unruhen begannen am Donnerstag und verstärkten sich am Freitag dergestalt, daß sich die Behörden veranlaßt sahen, die Unterdrückung aller wohlgefinnten Bürger zur Wiederherstellung der Ordnung anzurufen. Inzwischen ist es den Polizeibehörden von Leicester gelungen, die Ruhestörer noch am Freitag ohne militärische Hilfe zu zerstreuen. 27 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Arbeitgeber machten den Arbeitern einige Zugeständnisse und haben vorgeschlagen, die anderen streitigen Punkte einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Vom Staatssekretär des Innern, Childers, ist eine Kommission zur Untersuchung der Londoner Tumulte und der hierbei von der Polizei eingenommenen, vielfach getadelten Haltung eingesetzt worden. Childers selbst präsidiert der Kommission. Die vom Lordmavor von London angeregten Samm-

Gutsherrn an, der eben mit hastigen Schritten herbeikam. In maßloser Verwirrung suchte sie sich aufzuraffen, taumelte, schwankte — er stützte sie mit seinem Arm, da sank sie zitternd gegen seine Schulter und ihre Angst löste sich in einem Strom heißer Thränen.

„Die Dame gehört zu meiner Familie, Herr Rommbach,“ sagte Stettingen mit zusammengezogenen Brauen, indem er zugleich versuchte, die Zitternde aufzurichten.

Gustav verneigte sich kalt.

„Guten Morgen, Herr Nachbar! Bedauere, nicht früher gewußt zu haben, was Sie mir da sagen — hätte natürlich niemals gewagt — Pardon also! Kam übrigens, Alfred hier aufzufuchen, dessen Schlupfwinkel ich doch hoffentlich entdecken werde.“ — Er küßte den Hut, piff seinem Hund und bog in die nächste Seiten-Allee.

Etwas verstimmt, trotz seiner scheinbaren Gleichgiltigkeit, schritt er dem Hause zu und fragte nach der gnädigen Frau. Man sagte ihm, daß die Dame des Hauses im Frühstückszimmer bereits die Herren erwartete.

„Melden Sie mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Dressirte Hunde in den Dienst des Heeres zu stellen, wird jetzt in einigen Garnisonen versucht. Vorläufig sollen diese Hunde den außerhalb der Ortschaften stehenden Wachtposten beigegeben werden.

— Von 5 Milliarden Nähadeln, die von einer Fabrik in Iserlohn nach China gehen sollten, weiß man, wohin sie gekommen sind; sie sind mit dem Dampfer „Feronia“ an der holländischen Küste im Meer begraben; aber wohin kommen die unzähligen Milliarden von anderen Nadeln in der Welt?

— Graf Moltke ist ein eifriger Statistiker. Im vorigen Sommer soll er, wie ein sehr peinlicher Reporter meldet, im Haus des Grafen Bethusy-Huc in Schlessien einmal 28 A verloren und sich darüber geärgert haben.

— Es ist im Wolhynischen ebenso wie anderswo der Glaube verbreitet, der Strick, mit dem sich Jemand erhängt hat, sei ein Talisman und bringe dem Besitzer Glück. Es kommt daher vor, daß abergläubische Leute Stücke solcher Schnüre oder Stricke mit schwerem Geld bezahlen. Ein gewisser Timosei Grij machte diesen Aberglauben zu Nuß, indem er Stücke zollweise zu 2, 3 auch 5 Rubel pro Zoll verkaufte. Um seine Kunden zu versichern, daß die Talismane wirklich von Erhängten herrühren, führte er sie in den Wald, wo er ihnen von fern einen Erhängten zeigte. Man machte die Polizei auf den Anflug aufmerksam und da stellte es sich heraus, daß der genannte Grij eine niederträchtige Schändung von Leichen betrieb, welche er aus ihren auf dem im Wald belegenen Friedhof befindlichen Gräbern herauscharrte und dann aufknüpfte, um auf diese Art aus der Dummheit und Leichtgläubigkeit ungebildeter Menschen Kapital zu schlagen.

— „Man sieht's euch an der Nase an“ sagt das Sprichwort. Der erste Napoleon richtete sich, wenn es sich um die Befetzung einer Stelle handelte, immer nach der Nase. Seume nannte die Nase das Aushängeschild des Charakters und dem berühmten Physiognomiker Lavater sagte die Nase eines Predigers mehr als andern die Predigt sagte. Schon am Körper scheint zwischen der Nase, welche nach den Rabbinern die Länge des kleinen Fingers haben soll, und andern Organen eine gewisse Verwandtschaft zu herrschen. Eine lange, starke Nase zeigt in der Regel Gutmüthigkeit und eindringenden Verstand, eine schmale, spitze, wie sie Napoleon hatte, kleinlichen Scharfsinn und Pedanterie an:

Spiz Nas und spiz Sinn,
Da sit de Düvel drinn!

während glatte, eingedrückte Nasen, wie sie die Neger und die — Häringe haben, auf Beschränktheit, kurze, dicke Nasen, sogenannte Kartoffelnasen, wie sie die Russen haben, auf Trägheit und Sinnlichkeit hindeuten, und eine gebogene oder Adlernase, wie sie die alten Römer hatten, Kühnheit und hohen Sinn ver-räth, daher Plato diese die Königs-nase nennt. Die Römer selbst betrachteten die gebogene Nase als ein Zeichen der Spottsucht. Wenn man's haben kann, so ist es hübsch, wenn der König eine Adlernase, der Edelmann eine Habichtsnase, die Kammerjungfer ein artiges Stumpfnäschen bekommt. Uebrigens — denn keine Regel ohne Ausnahme — haben auch der weise Socrates und der gelehrte holländische Arzt Boerhave Stumpfnasen gehabt.

lungen für Arbeitslose haben bis zum Freitag bereits die beträchtliche Summe von 20,000 Pfd. (400,000 Mk.) ergeben.

Belgien.

Unter den Offizieren in Belgien ist große Aufregung und Sorge. Die Staatsanwaltschaft ist nämlich gegen zwei Bankiers und Agenturen eingeschritten, welche Offizieren gegen höchste Verzinsung Geld liehen. Aus den Büchern geht hervor, daß die Schuldner nicht nur 40 bis 50 % Zinsen zahlen mußten, sondern noch Extrazinsen für jeden Tag Verspätung. Die Gerichtsverhandlungen werden öffentlich abgehalten. Der belgische Adel, der den größeren Theil der Offiziere stellt, ist meistens nicht bemittelt, aber die Offiziere wollen und sollen „standesgemäß und elegant“ auftreten, daher der finanzielle Verfall, zu dem das wahnsinnige Spiel in den Spielklubs der Garnisonen das Uebrige beiträgt.

Italien.

In Rom starb am Mittwoch Abend plötzlich der reichste Mann Italiens, Fürst Alexander Torlani, im 86. Lebensjahr.

In Oberitalien herrscht große Furcht vor Ueberschwemmungen, da die ungeheuren Schneemassen durch einen seit mehreren Tagen niedergehenden milden Regen schnell geschmolzen sind. Der Po, der Minicio, der Bacchiglione, so wie deren Verbindungskanäle, dann auch die Brenta, der Ticino, die Adida sind in fortwährendem Steigen ihrer Wasserstände. In Mantua, das ohnehin tief und sumpfig gelegen ist, giebt es nahezu kein Haus, dessen Innenräume ausreichenden Schutz vor dem durch Dachstühle und Gebälk rinnenden Regen gewährten. Besonderen Schaden hat in der letzteren Stadt der alte herzogliche Palast gelitten, einer der größten Paläste Italiens, mit herrlichen Plafonds, Wandrischen Tapeten und Fresken von Mategna und Giulio Romano. Das berühmte Appartamento di Troja daselbst ist glücklicher Weise noch unversehrt und aus der

Camera Fiamminga sind die Bilder entfernt worden. Aber der Saal des „Thierkreises“ mit Fresken von Giulio Romano und der Plafond im Saal der „Flüsse“ von Giorgio Anselmo Veronese, die kostbaren Tapeten in den herzoglichen Gemächern sind stark beschädigt. Man berechnet den bisherigen Schaden an diesem einen Palast schon auf eine halbe Million Lire.

Rußland.

* Die Bevölkerung Moskau's, der alten Hauptstadt des Czarenreiches, erwies am Freitag der Leiche Alexajoffs, des panslawistischen Agitators, die letzten Ehren. Die Ueberführung der Leiche nach erfolgter kirchlicher Einsegnung zum Bahnhof vollzog sich unter großartigster Betheiligung aller Bevölkerungskreise. Der Zug vom Sterbehause nach dem Bahnhofe dauerte 1 1/2 Stunden. Die Beisetzung der Leiche im Troika-Sergiew-Kloster, am Samstag, erfolgte in aller Stille.

Balkanhalbinsel.

* Wie Regen und Sonnenschein wechseln in der Orientaffäre die bedenklichen Meldungen mit den friedlicher klingenden Nachrichten ab. Heute zeigte sich die Situation auf der Balkanhalbinsel wieder etwas mehr in Grau gehüllt. Vor Allem ist die Bukarester Meldung zu registriren, wonach die serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen infolge eines direkten Befehles aus Konstantinopel plötzlich wieder sistirt worden sind. Die Pforte will sich vorher über die zwischen Madjid Pascha, ihrem Bevollmächtigten, und Gschoff, dem bulgarischen Delegirten, vereinbarten Friedensvorschlüge informieren und hat Madjid Pascha vor dem Einlangen der bezüglichen gutachtlichen Ansicht der Pforte angewiesen, sich auf keinerlei Verhandlungen einzulassen. In den türkischen Regierungskreisen scheint man Madjid Pascha zu mißtrauen, ob mit Recht, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Dazu kommt, daß Rußland noch immer Schwierigkeiten wegen des türkisch-bulgarischen Abkommens macht, jetzt

heißt es wieder, Rußland verlange direkte Verhandlungen zwischen den Mächten zur Lösung der schwebenden Fragen, so daß also eine neue Konferenz in Aussicht steht. Außerdem scheint das Mißtrauen zwischen Bulgarien und Serbien zuzunehmen. Die serbische Regierung dementirt jetzt die Meldung entschieden, daß sie eine Demobilisirung des Heeres beabsichtige und der Fürst von Bulgarien hat bei den Mächten den Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß für den Fall eines Abbruchs des Waffenstillstandes keine neuen Komplikationen zwischen Serbien und Bulgarien entstehen — offenbar ein Beweis, wie auch in Sofia die Stimmung keine besonders vertrauensselige ist. Was endlich die griechische Episode im Orientdrama anbelangt, so ist die Verstärkung der griechischen Flottenmannschaften um 4500 Mann keinesfalls als ein beruhigendes Symptom aufzufassen. Allerdings hat der französische Ministerpräsident, v. Freycinet, erst jüngst wieder die ernststen Folgen, welche für Griechenland aus dessen fortgesetzter provocirender Haltung entstehen könnten, dem griechischen Gesandten in Paris vorgestellt, bis jetzt scheint aber auch diese neueste Warnung in Athen noch keine Wirkung hervorgebracht zu haben.

* Mittlerweile ist aber über London eine Depesche eingetroffen, welche die bulgarisch-serbische Friedensfrage plötzlich wieder im denkbar günstigsten Lichte erscheinen läßt. Die „Times“ läßt sich nämlich von ihrem Wiener Korrespondenten melden, daß König Milan endgiltig beschlossen habe, mit Bulgarien Frieden zu schließen und nach dem Friedensschlusse sofort das serbische Heer zu demobilisiren. Garaschanin — der bisherige serbische Ministerpräsident — werde demissioniren und Mijatovic, der serbische Delegirte bei den Friedensverhandlungen, in das Belgrader Cabinet eintreten. Die Meldung soll zwar aus amtlicher Quelle stammen, immerhin wird sie aber noch mit Vorsicht aufzunehmen sein.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Aufnahme von Kranken in das Armenbad zu Baden betreffend.

Nr. 2349. Die Armenräthe des Bezirks werden unter Hinweisung auf die Verordnung vom 9. Januar 1872 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 17 — veranlaßt, in ihren Gemeinden bekannt zu machen, daß Gesuche um Aufnahme in das Armenbad in Baden spätestens bis 1. April d. J. — die Fälle etwa erst später eintretender Krankheiten ausgenommen — bei dem Armenrath des Unterstützungswohnhauses einzureichen sind. Die eingekommenen Gesuche sind Seitens der Armenräthe nach der Vorschrift des §. 6 der erwähnten Verordnung zu behandeln und bis zum 15. April d. J. anher vorzulegen.

Durlach den 11. Februar 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betreffend.

Nr. 2353. Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, sofort in der Gemeinde zur allgemeinen Kenntniß zu veröffentlichen, daß behufs ungehinderten Verkehrs auf den öffentlichen Wegen, Landstraßen, Kreisstraßen und Gemeindegewegen — §. 1 des Gesetzes vom 14. Juni 1884 — die Aeste der an solchen Wegen stehenden Bäume, soweit sie über die Gehpfade hängen, bis auf 3 m und, soweit sie über die Fahrbahn gehen, bis auf 4,5 m innerhalb längstens 4 Wochen zurückzuschneiden sind.

Nach Ablauf dieser Frist ist Nachschau vorzunehmen und über den Erfund unter Benennung der Nichtbeachtungsfälle behufs weiteren Einschreitens anher zu berichten.

Durlach den 11. Februar 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Die Aufnahme von Zöglingen in die v. Stulz'sche Waisenanstalt in Lichtenthal betreffend.

Nr. 2441. In der von Stulz'schen Waisenanstalt zu Lichtenthal sind auf Ostern d. J. fünf Freiplätze, nämlich

- 1 für katholische Knaben,
- 2 für evangelische Knaben,
- 1 für katholische Mädchen,
- 1 für evangelische Mädchen,

zu besetzen.

Wir machen dies mit dem Anfügen bekannt, daß etwaige Aufnahmsgesuche unter Benützung des vorgeschriebenen Fragebogens unverzüglich und spätestens am 23. d. M. diesseits einzureichen sind.

Durlach den 14. Februar 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Bekanntmachung.

Nr. 2355. Waldhüter August Scheib in Stupferich wurde als Jagdaufscher für die Gemeindegemarkung Stupferich aufgestellt und heute verpflichtet.

Durlach, 12. Febr. 1886.

Großh. Bezirksamt.

Gruber.

Nr. 1700. Die Wittwe des Todtengräbers Philipp Jakob Moser von Kleinsteinbach, Magdalena geb. Kammerer, hat um Einweisung in den Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres + Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen vier Wochen etwaige Einsprachen dagegen erhoben werden.

Durlach, 12. Febr. 1886.

Großh. Amtsgericht.

gez. Diez.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber.

Sigmund.

Lieferung von Schottermaterial.

Die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe vergibt in öffentlicher Versteigerung die Lieferung, Veifuhr und Zubereitung des zur Unterhaltung der Kreisgemeindegewege für das Jahr 1886 erforderlichen Schottermaterials.

Die Versteigerung findet statt

Montag, 22. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Langensteinbach für die Kreisgemeindegewege auf den Gemarkungen Langensteinbach, Auerbach, Spielberg, Langenalb, Ittersbach und Weiler, allenfalls auch Mutschelbach;

Montag, 1. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Grödingen für die Kreisgemeindegewege auf den Gemarkungen Aue, Durlach, Grödingen, Weingarten, Jöblingen, Wöschbach, Berghausen u. Söllingen;

Montag, 1. März d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause in Grünwettertsbach für die Kreisgemeindegewege auf den Gemarkungen Grünwettertsbach, Hohenwettertsbach, Wolfartsweier, Palmbach u. Stupferich;

Mittwoch, 3. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Wilferdingen für die Kreisgemeindegewege auf den Gemarkungen Wilferdingen, Erfingen, Wilsingen, Königsbach, Darmsbach, Obermutschelbach, Untermutschelbach, Nöttingen, Dietenhäusen, Elmendingen, Dietlingen und Kleinsteinbach.

Ruthholz-Versteigerung.

Die Stadt Durlach versteigert durch die städtische Bezirksforstrei aus den Durlacher Stadtwaldungen folgende Ruthhölzer:

Dienstag, 16. Februar,

im Distrikt Oberwald:

39 eichene, 65 buchene und hainbuchene, 146 erlene, 37 eschene, 19 birken, 46 pappelne Klöße und Stämme; unter den Eichen 12 l. Klasse.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Wasserwerk unsern Karlsruhe.

Mittwoch, 17. Februar,

im Distrikt Elmorgenbruch:

30 eschene, 525 erlene, 43 pappelne Klöße und Stämme, sowie 1 Weidenkloß.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Schlag bei der Schleifmühle.

Donnerstag, 18. Februar, morgens 9 Uhr, wird im Stadtwald von Durlach, Distrikt Oberwald versteigert: 10 Ster Stockholz, 2000 Wellen, 26 Loose unaufbereitete Stöcke, worunter 3 Mehgerklöße, und 10 Loose Schlagraum.

Freitag, 19. Februar, morgens 9 Uhr, im Elmorgenbruch bei der Schleifmühle: 23 Loose unaufbereitete Stöcke, 8 Ster Stockholz und 10 Loose Schlagraum.

Freitag den 19. Februar, morgens 9 Uhr, versteigert die Bezirksforstei Durlach aus dem Domänenwald Rittner, Abtheilung Sonnenberg, zu Durlach in der Krone folgendes Durchforstungsholz: 55 buchene Wagnerstangen, 50 buchene Eggenläufer, 124 Ster buchenes Scheit- und Rollenholz, 2 Ster eichenes, 63 Ster gem. Scheitholz, 133 Ster buchene, 39 Ster gem. Prügel und 4900 Durchforstungswellen.

Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Die unterzeichneten Müller lassen

Freitag, 19. Februar, nach beendigter Haupt-Holzversteigerung ebenfalls in der „Krone“ zu Durlach versteigern:

15 Ster buchen Scheit-, 54 Ster buchen und 24 Ster gemischtes Prügelholz.

**W. Deutenmüller.
August Geher.**

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.	Mittel preis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.		
Kernen, neuer	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
Welschlorn	—	—	—	—
Haser, neuer	400	800	7	—
Einfuhr	400	800	—	—
Aufgestellt waren	400	—	—	—
Borrath	800	—	—	—
Verkauft wurden	800	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: ½ Kilogr. Schweinefleisch 70-80 Pf., Butter 90 Pf., 10 St. Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 60 Pf., 50 Kilogr. Feu M. 4.10, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) M. 2.80, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 48, 4 Ster Lannenholz M. 30, 4 Ster Forlenholz 36 M.
Durlach, 13. Februar 1886
Das Bürgermeisterrath

Untermutschelbach.

Ruthholz-Versteigerung.

Donnerstag, 18. Februar, werden aus dem hiesigen Gemeindefeld folgende Ruthholzer mit Vorfrist bis 1. Sept. d. J. versteigert:

43 Stämme Eichen, größtentheils für Wagner tauglich, 4 buchene und 4 forlene Klöße. Die Zusammenkunft ist morgens halb 10 Uhr vor dem hiesigen Rathhaus.
Untermutschelbach, 15. Febr. 1886.
Der Gemeinderath:
Kouz, Brgmstr.
Grangct.

Diekrüben,

12-15 Zentner, sind zu verkaufen
Jägerstraße 12.

Acker, 6¼ Viertel im Breitenwasen, sind im Ganzen oder getrennt zu verpachten; zu erfragen bei **Jakob Rindler.**
Ebendasselbst sind ca. 500 Zentner Diekrüben abzugeben.

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.
Einladung.**

Am **Sonntag den 21. d. M.,** Nachmittags halb 3 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone“ dahier Generalversammlung statt, wobei die Vereinsrechnung für 1885 publicirt, der Voranschlag für 1886 aufgestellt und Neuwahl sämtlicher Direktionsmitglieder, sowie zweier Gauauschussmitglieder vorgenommen werden wird. Sodann folgt eine landwirthschaftliche Besprechung über Hilfsdünger, deren Einleitung Herr Landwirthschafts-Inspektor Schmid übernommen hat.

Wir laden zur zahlreichen Theilnehmung hiermit ein.
Durlach den 15. Februar 1886.

Der Vorstand: Gruber.

Arbeiterbildungsverein Durlach.

Der hiesige Arbeiterbildungsverein will namentlich jungen Leuten Gelegenheit verschaffen, sich an zwei wöchentlichen Feierabenden (in besonderem Votal) weiter auszubilden, dieselben durch gewerbliche Vorträge, gute Bibliothek, Zeitschriften und Gesang lehrreich unterhalten, den so wichtigen Uebergang von der Schule ins Leben vermitteln, um so durch Bildung die soziale Frage der Gegenwart lösen zu helfen. — Nicht nützlich hat sich innerhalb desselben die Sparkassegesellschaft bewiesen, welche Samstag Abend Versammlung abgehalten hat und ihren bewährten Kassier wieder wählte. Die Theilnehmer zahlen wöchentlich wenigstens 20 S und haben es seit fünf Jahren zu einem mit 5 % verzinnten Einlagekapital von 1200 M (samt Inventar) gebracht; obgleich an Kapital klein, so ist doch der geweckte Sparsamkeitsfimmel schätzbar und hat schon Manchem in Zeiten der Noth, regelmäßig Winters, gute Dienste geleistet. Diese Kasse beruht auf Gegenseitigkeit, die Stellen der Verwaltungsbeamten sind Ehrenstellen, die nicht bezahlt werden; sie zahlt für unter dem Jahr Austretende keine Zinsen (daher oben genannte 5 %). Die Vorstände bürgen für gute Sitte und Ordnung und handhaben strenge Gesetze. Obgleich hier der Boden zur Zeit außerordentlich schwer anzulegen ist und der stete Wechsel solcher jungen Leute keine bedeutenden Ergebnisse auskommen läßt, so sind doch Anfänge in der Buchführung, im Geschäftsaufzuge, mündlichen Ausdruck und Gesang gemacht worden, die immer neuen Muth zum Fortschritt geben.

Die immer sich erneuernde Theilnahme von Mitgliedern, die Unterstützung namhafter Vortragenden, sowie der Beifall der Eltern, welche Söhne hier geborgen wissen, und das Zeugniß der Kontrolle über die Buchführung, welche sich wiederholt günstig über den Stand der Kasse ausgesprochen hat: das alles mag Grund abgeben, den Vorständen des Arbeiterbildungsvereins ihre schwere Arbeit zu erleichtern.

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt
im Großherzogthum Baden.
Sparkasse.**

Die zur Zinsberechnung vorgelegten Sparbücher können jeden Werktag Vormittag von 6-12 Uhr gegen Rückgabe der ausgestellten Bescheinigung bei mir wieder in Empfang genommen werden. — Sparkassengeschäfte zc. werden Nachmittags nicht vollzogen, weil in dieser Zeit auswärtige Versicherungsgeschäfte besorgt werden.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich noch, daß ich zur Annahme von Lebensversicherungs-Anträgen (einfache und abgekürzte Versicherung) bis zum Betrage von M. 100,000.— bereit bin. Prospekte über die verschiedenartigsten Versorgungs- und Lebensversicherungs-Verträge stehen Jedermann bei mir zur Verfügung.

Weitere Auskunft wird mündlich und brieflich kostenfrei und gerne erteilt.

Durlach den 9. Februar 1886.

Julius Loeffel.

Stech- und Sandschaukeln, Hauen, Rechen, Heu- und Dunggabeln, ferner Raupen- und Rebscheeren empfiehlt in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen

Emil A. Schmidt.

Weingarten.

Liegenschaftsversteigerung.

Josef Spohrer Wittwe, Theresia geb. Hill, und Kinder von hier lassen

Donnerstag, 25. Februar, Abends 7 Uhr, auf dem Rathhause dahier öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Acker:
4 Morgen 19 Ruthen 75 Fuß in 12 Parzellen.

Weinberg:
39 Ruthen 37 Fuß in der Staig-Weingarten, 10. Febr. 1886.

Das Bürgermeisterrath:
Martin.

363.

Versteigerung.

[Durlach.] Im Vollstreckungswege wird am

Donnerstag, 18. Februar,

Nachmittags 1 Uhr, bei der Dampf sägemühle dahier nachverzeichnetes Holz gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:
450 Stück erlene Dielen, 10 bis 12 cm dick, 150 Stück Weidendielen, 10 bis 12 cm dick, 200 Pappeldielen, 10-12 cm dick, 50 buchene Dielen, 10 bis 12 cm dick, 60 Ster erlenes Ruthholz, 60 Ster Pappelholz, eine Parthie Pappelschwarten.
Durlach, 15. Febr. 1886.
Der Gerichtsvollzieher:
Plesch.

Fachverein der Schreiner.

[Durlach.] **Dienstag, 16. d.,** Abends 8 Uhr, findet in der Restauration „Lannhäuser“ eine Generalversammlung statt, wozu wir unsre werthen Mitglieder, sowie alle Holzarbeiter höflichst einladen. Aufnahmen finden am Schlusse der Verhandlungen statt.

Der Vorstand:
A. Baumann.

Restauration Birmelin.

Heute (Montag) Abend:
Bock-Bier
aus der Brauerei Kammerer,
½-Liter 12 S.

Zu vermietthen

auf sofort eine Wohnung von zwei Zimmern mit Zugehör. Zu erfragen bei **Karl Gözle, Adlerstraße 23.**

Bekanntmachung.

[Durlach.] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß bei der am Samstag vorgenommenen Verloosung des im Gasthaus zum Bahnhof ausgestellten Bildes der Gewinnst der Nr. 93 zugefallen ist.

F. Benneter, Maurer.

**Prima
Limburger Käse,**

per ½ Kilo 40 S,
empfehlen
Magnus Schuler.

Gesucht sogleich für einen ruhigen Haushalt ein älteres Mädchen oder eine Frau, welche Liebe zu Kindern hat. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Die Abfuhr von Holz

aus den Waldungen besorgt billigt
Jakob Oberle,
Mühlstraße 6.

Singer Nähmaschine,

eine gut erhaltene, ist billig zu verkaufen
Kronenstraße 4, 3. Stock.

Wohnung finden zwei ordentliche Arbeiter; zu erfragen im Kontor d. Bl.

Buchenes Scheiterholz,

schönes, dürrer, pr. Ster zu M. 11.—, wird abgegeben; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Schneiderlehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schneiderei zu erlernen, kann sofort oder bis Ostern bei mir eintreten.

J. Schweikle,
Fasanenplatz 7, Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 16. Febr., 23. Abon.-Vorstell.
Roderich Keller, Lustspiel in 5 Akten von Franz v. Schönthan. Anfang 7 Uhr.

Chef-Aufgebot.

Friedrich Johann Reiß von Durlach, Steinbruder, und Katharine Dink von Klein- gartach.

**Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.**

Geboren:
13. Febr.: Elisabeth Frieda Sophie, Pat. Friedrich Schäfer, Maurer.
13. " Katharine Friederike, Pat. Wilhelm Luger, Schmied.

Geschäftlich:
13. Febr.: Philipp Ludwig Krumb von Durlach, Landwirth, und Luise Bühler von Gröbzingen.

Redaction, Druck und Verlag von W. Dupp, Durlach.